

4-Gruppenführer
Dr. Werner Best
Bevollmächtigter des Reiches
in Dänemark

Persönlicher Stab Reichsführer-44
Schriftgutverwaltung
Bef. 1 1081/4

Kopenhagen, den 30.8.1943.

106451

An den
Reichsführer-SS Heinrich Himmler,
Berlin SW 11,
Prinz Albrechtstr. 8.

Reichsführer!

In meinem Briefe vom 22.8.43 habe ich Ihnen mitgeteilt, dass ich auf Grund der letzten Entwicklung eine Änderung der Form, in der Dänemark von uns gelenkt wird, ins Auge gefasst hätte. Zugleich habe ich Ihnen die Vorschläge, die ich an das Auswärtige Amt gerichtet habe, mitgeteilt.

Inzwischen haben sich ohne meine Schuld die Ereignisse überstürzt.

Am 24.8.43 wurde ich zum Reichsaussenminister bestellt, der mir schwere Vorwürfe machte, weil in Dänemark alles drunter und drüber ginge.

Ich stellte an Hand der mir vorgelegten Fernschreiben fest, dass seit einiger Zeit der General von Hanneken täglich an den Wehrmachtführungsstab jede Kleinigkeit, die in Dänemark geschah, berichtet hatte. Von meinen Bemühungen, die Dinge mit politischen

NA T-175/59/575540

- 2 -

Mitteln - andere hatte ich ja kaum - zu bewältigen und von den hierbei erzielten Erfolgen war selbstverständlich nie die Rede. In dieser einseitigen Weise hat der Wehrmachtführungsstab den Führer laufend unterrichtet. Die Wirkung können Sie sich vorstellen.

Ich kehrte am 27.8.43 nach Kopenhagen zurück mit dem Befehl, der dänischen Regierung bestimmte Forderungen zu überbringen, deren Nichtannahme von vornherein feststand. Nach Ablehnung sollte der militärische Ausnahmezustand erklärt werden.

Dies hat sich nun am 28. und 29.8.43 vollzogen. Seit gestern regiert der General von Hanneken als Inhaber der vollziehenden Gewalt das Land.

Ich bin auch jetzt noch der Überzeugung, dass dieser gewaltsame Kurswechsel nicht notwendig war. Ausgerechnet am 28.8., an dem hier befehlsgemäss die Bombe platzte, musste der General von Hanneken selbst an das OKW berichten, dass die Lage in Dänemark sich ausserordentlich beruhigt habe und dass insbesondere an den wenigen Plätzen, an denen gestreikt wurde, die Arbeit allmählich wieder aufgenommen werde.

Auch dass der Ausnahmezustand ohne die geringste Schwierigkeit durchgeführt werden konnte und dass es im ganzen Lande nicht einen einzigen Zwischenfall gab, beweist, dass die Lage keineswegs so gefährlich war und dass meine politischen Aktionen der letzten Zeit sich erfolgreich auswirkten.

Dass Teile der dänischen Restwehrmacht gegen ihre Entwaffnung Widerstand leisteten, ist im wesentlichen

- 3 -

die Schuld des Generals von Hanneken. Er hat unbegreiflicherweise nicht zu der festgesetzten X-Zeit durch den Oberkommandierenden der dänischen Wehrmacht an die noch bestehenden Garnisonen den Befehl geben lassen, sich widerstandslos zu fügen, sondern er hat den General Gørtz festnehmen und die Garnisonen nachts um 4,00 Uhr durch deutsche Truppen überrumpeln lassen. Ich bin überzeugt, dass bis auf minimale Ausnahmen die dänischen Truppen sich einem Befehl des Generals Gørtz gefügt hätten.

Nun ist also das geschehen, worauf der General von Hanneken von Anfang an hingearbeitet hat und es lässt sich nichts mehr rückgängig machen.

Was künftig hier in Dänemark und was aus mir werden soll, weiss ich zur Zeit nicht.

Sollte ich weiter mit der Lenkung Dänemarks beauftragt bleiben, so werden zur folgerichtigen Durchführung des gestern begonnenen neuen Kurses von mir beträchtliche deutsche Kräfte angefordert werden müssen. In erster Linie werde ich beträchtliche Polizeikräfte brauchen, denn die dänische Polizei kann von jetzt an nicht mehr für alle Zwecke mit Erfolg verwendet werden. Weiter werde ich zu der nunmehr notwendigen Einzelüberwachung der dänischen Verwaltung eine Reihe von Verwaltungskräften anfordern müssen. Einzelheiten werden zur Zeit bei mir ausgearbeitet.

Dieser Mehraufwand deutscher Kräfte war es gerade, den ich durch meine bisherige Politik dem Reiche ersparen

- 4 -

wollte. Im übrigen werden mit diesem Mehraufwand zweifellos beträchtliche Verminderungen der Produktionsergebnisse Hand in Hand gehen. Schliesslich ist das politische Paradeferd Dänemark tot.

Sollte ich von hier abberufen werden, so bitte ich, in Ihren Dienst zurücktreten zu dürfen. Im Auswärtigen Dienst werde ich nicht bleiben.

Im übrigen habe ich die Auffassung, dass ich im Sinne der mir erteilten Richtlinien und der von mir erkannten Reichsinteressen hier meine Pflicht erfüllt habe. Dabei ist stets Ihre grossgermanische Zielsetzung für mich entscheidende Richtlinie gewesen.

Heil H i t l e r!

Johannes V. Rost